Unser Problem sind die Psychiater

Manfred Lütz
Irre – Wir behandeln die Falschen
Unser Problem sind die Normalen. Eine heitere Seelenkunde
Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2009
ISBN 978-3-579-06879-4
208 Seiten, 17,95 Euro

Der katholische Theologe und Psychiater Manfred Lütz, Chefarzt einer psychiatrischen Klinik in Köln und Bestsellerautor, hat ein neues Buch verfasst. Auf 208 Seiten wollte er »die ganze Psychiatrie und Psychotherapie allgemein verständlich, humorvoll und auf dem heutigen Stand der Wissenschaft« darstellen. Herausgekommen ist die mal flapsige, mal urteilsfreudige Beschreibung eines psychiatrischen Halbgottes in Weiß, der sich als Menschenfreund inszeniert.

Eingangs macht sich Lütz eloquent über »die Normalen« her. Adolf Hitler sei nicht etwa krank gewesen, sondern »normal, schrecklich normal«. Dieter Bohlen und Paris Hilton, andere Vertreter der Normalität, könne man leider nicht behandeln, denn deren »ganz normaler Blödsinn« sei bedauerlich völlig normal. »Normopathen« nennt er diese Spezies und zeigt dabei, wie weit dieser von der Irren-Offensive der frühen 80er-Jahre in Berlin entwickelte Begriff bereits vorgedrungen ist. Damit kann sich Lütz billig und schmerzlos Sympathien erkaufen.

Lütz plädiert für eine menschenfreundliche Psychiatrie mit »Räumen der Freiheit«. Wichtig ist ihm die »Fähigkeit zum Perspektivwechsel«, die es dem Psychiater erlaube, die für den Patienten angemessenste Therapiemethode zu wählen. Offenbar besitzt er praktischerweise auch die Sicht der Betroffenen. Der Verzicht auf die Verabreichung von Psychopharmaka sei allerdings unterlassene Hilfeleistung, sagt er und lässt psychiatrische Gewalt elegant zwischen den Zeilen verschwinden. Räume verminderter Freiheit, Isolierzellen, Fixiergurte und Zwangsspritzen würden auch nicht zu seinem jovialen Ton passen.

Plaudernd erklärt er den begrenzten Wert von Diagnosen und die Ideologieanfälligkeit der Psychiatrie, vergisst allerdings zu erläutern, weshalb gerade er dagegen gefeit ist. Zwar solle die biologische Sichtweise nicht die einzige sein, aber unter ihr könne man alle psychischen Phänomene betrachten, deshalb sei sie mehr oder weniger nützlich. Für ihn offenbar mehr, siehe sein Beispiel Depression: Der Therapeut müsse mit aller Autorität erklären, dass sie eine Stoffwechselerkrankung sei, die man mit großer Wahrscheinlichkeit mit Medikamenten gänzlich heilen könne. Bei der Depression und der Schizophrenie gebe es nämlich einen »bemerkenswerten Erbfaktor«. Mütterliches Verhalten in familiären Konflikten in ursächlichen Zusammenhang mit der Schizophrenie zu bringen, gehöre dagegen zum Schlimmsten an seelischer Grausamkeit, was er sich ausmalen könne: »Die Schizophrenie ist im Wesentlichen eine ererbte Erkrankung. ... Mit aller Autorität, die mir als Chefarzt zu Gebote steht, erkläre ich den Eltern, dass sie nichts, aber auch gar nichts zur Entstehung der Erkrankung beigetragen haben.« Genauso autoritär gebärdet sich Lütz hinsichtlich Elektroschocks, deren Segnungen Wissenschaftsjournalisten doch bitteschön unter die Leute bringen sollten. Antidepressiva und Neuroleptika sind für ihn nebenwirkungsarm und ohne Abhängigkeitspotenzial, werden immer besser und können höchstens falsch eingesetzt werden, Neuroleptika können sogar völlige psychische Gesundheit bewirken!

Zuletzt macht Lütz deutlich, wo seine Skepsis gegen »die Normalen« herkommt: Sie nehmen mit ihren »alltäglichen Beschwernissen« den »wirklichen Kranken« Therapieplätze weg, benutzen Diagnosen zur Diskriminierung von Mitmenschen (statt Psychiatern die Verwendung dieser Termini zu überlassen), verteufeln wirksame Behandlungsformen, selbstverständlich »gedankenlos« und »ideologisch fehlgeleitet«. Die Pharmaindustrie darf sich über seine heitere Anpreisung ihrer Psychopharmaka freuen. ■

PETER LEHMANN, *Berlin*